

V. Antwort eines Trierers auf
Holländer-Brief und Nr. 2263

cf. A. R. 2263, 2276

Abreißkalender.

Noch einmal der Trierer Schmähbrief.
In der Redaktion der „Luxemburger Zeitung“
wurde gestern das folgende Schreiben abgegeben. Da
es alle Zeichen der Echtheit trägt, soll es hier Platz
finden:

„Trier, 25. November 1922.

An die Redaktion der „Luxemburger Zeitung“,
Luxemburg.

Zu Ihrem in der Nr. 315 veröffentlichten
Artikel unter der Überschrift „Abreißkalender“
habe ich als Trierer Folgendes zu erwidern:

1) Ein Erich Wittkist in Trier gänzlich un-
bekannt, er ist weder im Adreßbuch aufgeführt,
noch ist er sonst zu ermitteln. Nach diesseitiger
Ansicht dürfte es sich um einen Dummenjungen-
streich handeln, wenn der Brief überhaupt von
einem Deutschen geschrieben ist.

Zu verurteilen ist es aber, wenn solch läppisches
Zeug in einer ernst zu nehmenden Zeitung ver-
öffentlicht wird. Eine solche Veröffentlichung kann
doch nur zu dem Zwecke erfolgen, um Schmutz auf
die Deutschen zu werfen und Haß zu schüren.

2) Daß man in Trier den Luxemburgern von
jeher nicht grün gewesen sein soll, ist mir alten
Trierer Bürger, der mit vielen Luxemburgern
stets recht freundschaftlichen Verkehr gepflegt hat,
bisher unbekannt gewesen. Sie wollen doch
etwage Sticheleien oder Hänseleien: „Latzige
Preiß“, „Jang stieh an et Reih“ usw., wie sie
zwischen jungen Burschen im Wirtshausverkehr
nicht nur zwischen Ländern sondern Nachbar-
dörfern vorkommen, nicht ernst nehmen. Oder
glauben Sie, die Luxemburger würden sich hier
immer taktvoll benehmen, wenn sie sich vielfach
auf Kosten unschuldiger hungernder Frauen und
Kinder in Trier in den Cafés, Hotels usw. billig
amüßeren. Weshalb ist der Deutsche fast im
ganzen Auslande verhaßt geworden? Weil er
dank seines Fleißes und Intelligenz hoch ge-
kommen war und gewissen Völkern unliebsame
Konkurrenz bereitete. Das Mäntelchen, was man
im Auslande seinen Kriegszielen oder Kriegs-
gründen umhängte, ist schon arg durchsichtig ge-
worden. (Vergleiche Amerika: Antworten Sen-
ator Hitchcock und Borah und Ehrlichkeit der
14 Punkte Wilsons.) Ist vielleicht Luxemburg
vor 1914 im Zollverein mit Deutschland schlecht
gefahren? Es soll sogar viele Luxemburger und
Deutsche geben, die diesen Zustand wieder herbei-
wünschen. Das aber dürfte wahr sein. Bei einem
Siege Deutschlands wäre der Wiederaufbau
Europas vielleicht schneller erfolgt.

Daß nicht zu den „Germanen“ gehörige Völker
den Deutschen nicht hold sind, ist begreiflich, aber
daß außerhalb des Deutschen Reiches wohnende
Völker „deutschen Stammes“ jede passende und

unpassende Gelegenheit benutzen, um den
Deutschen eins anzuhängen, ist nicht grade nobel.

Ein Trierer, der gute Freundschaft
mit Luxemburg unterhält.

Auf die einzelnen Punkte dieses Briefes findet
jeder Luxemburger von selbst die passende Antwort.
Sie ist so selbstverständlich und außerdem so oft schon
gegeben, daß es überflüssig wäre, sie hier zu wieder-
holen.

Nur in einem möchte ich dem Trierer „Freund“
recht geben: Es ist schlimmer, als taktlos, wenn wir
nach Trier fahren, um billige Orgien zu feiern.

Aber die Versuchung ist so groß, nicht wahr?

Und umgekehrt würden es die Trierer nicht anders
machen.

Jeudi 30. 11. 1922